

ein bisher wenig erforshtes Kapitel aus der Geschichte der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Venedig am Ende des Mittelalters. Nach einem Rückgang der Erzförderung in den Bergwerken Sachsens und Böhmens verbanden sich venezianische Kapitalisten mit deutschen Technikern, um in der Terra ferma das Alpengebiet auf Erzvorkommen (Eisen, Blei, Kupfer, Silber und Quecksilber) zu untersuchen und gegebenenfalls auszubeuten. Der Vf. ergänzt und belegt seine Darstellung durch eine Liste der venezianischen Bergbaukonzessionen von 1409—1488, durch Regesten zur Geschichte des Bergbaues in Auronzo und der Unternehmungen der Familie der Pasqualigo sowie die Edition von 13 einschlägigen Urkunden. H. M. S.

6. Landeskunde

1. Franken, Hessen S. 254. 2. Rheinlande S. 256. 3. Schweiz S. 258. 4. Österreich S. 259.
5. Niedersachsen S. 259. 6. Brandenburg S. 261. 7. Belgien S. 261. 8. Skandinavien S. 261.

102. Bericht des Histor. Vereins Bamberg, Otto Meyer zum 60. Geburtstag am 21. Sept. 1966, Bamberg 1966, 600 S., 1 Porträt, mehrere Tf., davon 3 farbig, und Abb. im Text. — Der Historische Verein Bamberg hat seinen 102. Bericht dem Manne gewidmet, dem die Bamberger Geschichtsforschung nach den bahnbrechenden Arbeiten Erichs Frhrn. v. Guttenberg in den Nachkriegsjahren am meisten verdankt. Daß Otto Meyer hier trotz der beschränkten Wirkungsmöglichkeit, die der Bamberger Lehrstuhl bietet, gute Saat ausgeworfen hat, zeigt dieser umfangreiche Band mit 30 Beiträgen von Schülern und Freunden des Gelehrten. Angesichts der Fülle der meist kurzen Beiträge, die überwiegend Themen aus der mittelalterlichen Geschichte Bambergs behandeln, kann hier nur eine Übersicht über die uns interessierenden Titel gegeben werden. Hans Jakob, Flurdenkmäler als Geschichtsquellen (S. 49—62) behandelt steinerne Markmänner, Rotenmänner und verschiedene besonders benannte „Steine“; Jürgen Erdmann, Coburger und Bamberger Fragmente eines Psalterium Quadrupartitum (S. 63—80) untersucht die aus Kloster Banz stammenden, um 1100 entstandenen Fragmente; Franz-Josef Schmale, Zur Abfassungszeit von Frutolfs Weltchronik (S. 81—87) zeigt, daß Frutolf selbst nur bis 1099 an der Chronik gearbeitet hat (s. DA. 22, 648); Gisela Koch, Die Bamberger Überlieferung des Computus des Hermann von Reichenau (S. 89—107) vergleicht die Hss. Karlsruhe, Landesbibliothek 504, und Bamberg, Staatl. Bibliothek Msc. lit. 160; Gerhard Pfeiffer, „Verschollene Originalurkunden“ des Klosters Langheim aus dem 12. Jahrhundert (S. 109—125) handelt über die der Fälschung verdächtigen Urkunden Stumpf 4564 (Friedrich I.), Germ. Pontif. III, 3 S. 297 Nr. 1 (Eugen III.) sowie Bischof Egilberts von Bamberg; Gerd Zimmermann, Karlskanonisation und Heinrichsmiraculum (S. 127—148) handelt über einen Reliquienzug der Barbarossazeit von Aachen über Doberlug/Lausitz nach Plozk; Herbert Siebenhüner, Die Ostkrypta des Domes in Bamberg (S. 149—176) untersucht deren kunsthistorische Einordnung; Renate Neumüllers-Klausner, Der Bamberger Dom als Stätte mittelalterlicher Rechtspflege (S. 177—189) stellt interessante Beobachtungen zu diesem Thema zusammen; Jürgen Petersohn, Ein bisher unveröffentlichter Zyklus Bamberger Heiligendichtung des Spätmittelalters (S. 191—208), Karl-Heinz Mistele, Kaiser Heinrich II. und seine Verehrung im Elsaß (S. 209—221) und Bruno Neundorfer, Wallfahrten zur hl. Katharina im Bistum Bamberg (S. 223—234) behandeln hagiographische Fragen; Peter Johaneck, Zur kirchlichen Reformtätigkeit Bischof Lamprechts